

Taunus-Anzeiger

für

Friedrichsdorf



und Umgegend

Inserate:

Zeitschriften 10 Pf. die ein-
spaltige Tageszeitung; aus-
wärtige 10 Pf. die einpaltige
Beilage. Resten 20 Pf.
die Tageszeitung.

Abonnements:

Monatlich 35 Pf. einschließ-
lich Bringerlohn; durch die
Post bezogen vierteljährlich
1,05 Mk., monatlich 35 Pf.
Ersch. Mittwoch u. Samstag.

Nr. 58.

Friedrichsdorf i. T., den 21. Juli 1915.

9. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr.: Zuckerhaltige Futtermittel.

Die Bezugsvereinigung deutscher Land-
wirte macht darauf aufmerksam, daß die Be-
stände an vergälltem Rohzucker (erstes und
Nachprodukt) sehr zusammengeschrumpft sind,
daß in Zukunft nicht mehr mit größeren
Mengen zu rechnen ist; die genannte Vereinigung
hat daher die Kommunalverbände bzw. deren
Geschäftsstellen ersucht, fortan in der Haupt-
sache Melasse-Mischungen (Häcksel- und Torf-
melasse) abzunehmen und sie hat für die
Monate Juli bis September fast ausschließlich
Melasse-Mischungen zugewiesen.

Die Landwirte und Viehbesitzer des
Kreises ersuche ich demgemäß, sich an Stelle
des Futterzuckers der angegebenen Melasse-
Mischungen zu bedienen; sie werden gleichzeitig
darauf aufmerksam gemacht, daß auch mit
Häckseln (Trocken- und Zuckerschnitzeln)
wie mit getrockneten Zuckerrüben vorerst
zum noch zu rechnen ist, daß also auch die
Zuteilungen in diesen beliebigen Futtermitteln
in den nächsten Monaten sehr gering sein
werden.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich,
dies Bekanntmachung unter den Viehbesitzern
ihrer Gemeinden möglichst zu verbreiten.

Bad Homburg v. d. H., den 21. Juli 1915.

Der Königliche Landrat.

In Vertretung:

v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 21. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Foucar.

Röppern, den 21. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

Über das Inkrafttreten von Vorschriften
der Bundesratsverordnung über die Regelung
des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom
25. Januar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 35.)

Vom 10. Juli 1915.

Auf Grund von § 62 der Bundesrats-
verordnung über den Verkehr mit Brotgetreide
und Mehl aus dem Erntejahr 1915 vom 28.
Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 363) treten
am 15. Juli 1915 außer Kraft:

- 1) im § 4 Abs. 3 Satz 1 die Worte;
„beziehungsweise des zuständigen
Kommunalverbandes“;
- 2) im § 4 der Satz 2 des Abs. 3;
- 3) im § 4 Nummer c bis g des Abs. 4;
- 4) die §§ 8 bis 13;
- 5) im § 28 der Satz 2 des Abs. 1;
- 6) der § 45;
- 7) die §§ 49 bis 51.

Berlin, den 10. Juli 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 21. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Foucar.

Röppern, den 21. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung

über das Inkrafttreten von Vorschriften der
Bundesratsverordnung über den Verkehr mit
Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr
1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S.
363).

Vom 10. Juli 1915.

Auf Grund von § 70 Abs. 1 Satz 2 der
Bundesratsverordnung über den Verkehr mit
Brotgetreide und Mehl aus dem Erntejahr
1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 363) bestimme ich;

Die Vorschriften des § 68 und des § 69
Nr. 2 der Bundesratsverordnung über den
Verkehr mit Brotgetreide und Mehl aus dem
Erntejahr 1915 vom 28. Juni 1915 (Reichs-
Gesetzbl. S. 363) treten am 15. Juli 1915
in Kraft.

Berlin, den 10. Juli 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 21. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Foucar.

Röppern, den 21. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

über das Inkrafttreten der Verordnung
über die Regelung des Verkehrs mit
Hafer vom 28. Juni 1915 (Reichs-Ge-
setzbl. S. 393) Vom 11. Juli 1915.

Auf Grund des § 26 Abs. 2 der Ver-
ordnung über die Regelung des Verkehrs mit
Hafer vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl.
S. 393) bestimme ich:

Die Verordnung über die Regelung des
Verkehrs mit Hafer vom 28. Juni 1915
(Reichs-Gesetzbl. S. 393) tritt am 15. Juli
1915 in Kraft.

Berlin, den 11. Juli 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers.

Delbrück.

Bad Homburg, den 17. Juli 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

J. B. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 21. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Foucar.

Röppern, den 21. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wie in früheren Jahren ersuchen wir
auch in diesem Jahre ergebenst bei den Ge-
meinden und durch diese bei den in Betracht
kommenden Landbesitzern gefälligst bald darauf
hinwirken zu wollen, daß die Lagerung von
Heu und die Aufstellung von Getreidegarben
in der Nähe des Bahnkörpers möglichst ein-
geschränkt und nicht länger ausgedehnt wird,
als zum Trocknen unbedingt nötig, um die
Gefahr einer Entzündung durch Funkenauswurf
der Lokomotiven oder durch Fahrlässigkeit der
Reisenden zu verhüten.

Frankfurt a. M., den 9. Mai 1915.

Königliche Eisenbahndirektion.

Indem ich vorstehendes Ersuchen wieder-
holt zur öffentlichen Kenntnis bringe, ver-
anlasse ich die Polizeibehörden des Kreises in
entsprechender Weise auf die Grundbesitzer
einzuwirken.

Bad Homburg v. d. H., den 15. Mai 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B. v. Bernus.

Wird veröffentlicht.

Friedrichsdorf, den 9. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

J. B. Foucar.

Röppern, den 9. Juni 1915.

Der Bürgermeister.

Der Weltkrieg.

Verschiedene Meldungen.

Berlin. Eine Eingabe aus Interessenten-
kreisen um Gestattung des Verkaufs alter
Petroleumvorräte über Höchstpreis beant-
wortete der Reichskanzler, wie verschiedenen
Morgenblättern berichtet wird, dahin, daß er
geneigt sei, Handelsfirmen und Handels-
personen für den Verkauf genau bestimmter
Mengen höchstpreisfrei auf Antrag zu belassen.
Der Antragsteller habe eine Bescheinigung bei-
zubringen, daß er schon bei Anfang August
v. Js. den Petroleumhandel betrieben habe.

Berlin. Der Münchener Magistrat hat
nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ gegen eine
Erhöhung der Höchstpreise für Getreide bei
der bayerischen Regierung und beim Bundes-
schärfsten Einspruch erhoben.

Berlin. Ueber den jüngsten Kriegsrat
der Verbündeten in Calais, der fast eine
Woche dauerte, sichern jetzt allerlei Einzelheiten
durch. Danach hätten, wie die Morgenblätter
zu melden wissen, fünf englische, drei fran-
zösische und zwei belgische Generale daran
teilgenommen. General Porro sei erst in
dem Augenblick angekommen, als die Be-
ratung beendet war. Er habe nur noch Ge-
legenheit gehabt, sich kurz mit den anderen
Herren zu besprechen. Als Hauptergebnis des
Kriegsrats wurde angegeben: Die Rückkehr
der alten Abnutzungstheorie gegenüber dem
Feinde, also systematische Defensive, damit die
Deutschen durch die ihnen aufgezwungene
Defensive so viel Menschen als möglich ver-
lieren, als dann verschiedene Truppenver-
schiebungen und Vorbereitung des mit Sicher-
heit zu erwarteten Winterfeldzuges.

Berlin. Ueber Philippopol berichtet
laut „Vossischer Zeitung“ Magrini dem
„Secolo“ unter dem Titel „Deutschland in
der Türkei“: Die Siege in Galizien und
andererseits die Mißerfolge in den Dardanellen,
die die Alliierten zu buchen haben, haben die
Zuversicht der Bevölkerung in Konstantinopel
gehoben.

Berlin. Wie man in England über
die Dardanellen denkt, wird in einem Haager
Telegramm der „Deutschen Tageszeitung“
angedeutet. Danach hätte Balfour in den
Wandelgängen von Westminster geäußert,
daß kaum die Hoffnung bestehe, die Darda-
nellen durch Gewalt zu bezwingen. Man
dürfe nur noch damit rechnen, daß den Ver-
teidigern die Munition ausgehe.

An einem der ersten Kampftage von A machten Leutnant Gebser aus Glogau und sein Bursche, der Musketier Türk aus Essen, einen Aufklärungsgang bis hart an die feindliche Linien heran. Dabei entgingen sie nur durch ihre große Geistesgegenwart dem Tode oder der Gefangenschaft. Auf ihrem Gange begegneten ihnen nämlich plötzlich eine starke Patrouille. Ein Ausweichen war unmöglich; das einzige Versteck bot ein tiefer Wassergraben, in den beide kurz entschlossen untertauchten. Ahnungslos

Wenige Tage darauf wurden Leutnant Gebser und Musketier Türl, die beide schon im Besitze des Eisernen Kreuzes 2. Klasse

Bläser ist für seinen Mut und die bewiesene Ruhe mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Nach dem Balkan schaut von neuem — jetzt mit Spannung jedermann, — weil sich dort, wie schon so häufig, — wieder was ereignen kann, — was den Lauf der Weltgeschichte — gänzlich aus der Richtung bringt — und verschiedene Neutrale — Farbe zu bekennen zwingt. — Beide Kriegsparteien haben — viel und gründlich dort sondiert, — ist auch noch nicht abzusehen, — wozu schließlich dies geführt, — kann man dennoch prophezeien, — daß in nicht zu ferner Frist — in des Balkans Wetterlage — Klarheit wohl geschaffen ist. — Was sich auch ereignen

„Aber was, wenn du nicht nach Hause willst, was gedenkst du zu tun? Ich kann mich deiner leider nur so lange annehmen, bis ich dich glücklich nach Deutschland gebracht

wirft, Hugo, wird deine schönste Rechtfertigung

von der bedrückenden Stimmung freimachte

...ge, — nüchtern, voll Besonnenheit — sehen
es sich entwickeln, — lassen allem seine
Zeit, — nicht zu überstürzten Schritten —
reiben wir der Dinge Stand, — solche Hege
überlassen — gerne wir dem Bierverband.
Unser Feinde Wühlarbeit, — aus der
Schmachtmacht nur geboren, — hat dem Bierver-
bande täglich — weiter dort Terrain verloren
— und dem Rest von Sympathie — opfern
ist freiwillig sie. — Die neutralen Balkan-
mächte — sind denn doch noch zu vernünftig,
— um die Rolle nicht zu kennen, — die
sie spielen würden künftig, — wenn die
Sache nicht so kommt, — als man es ver-
sprochen prompt. — Um für nichts als ein
Versprechen — alte Freundschaft zu zerbrechen,
— ist der Balkan nicht so dumm — wie in
dem das Publikum. — Eher scheint es doch
unpfeiflich, — und verdienen kann man
schließlich, — wenn man just zu rechter Zeit
— um die Günst des Sieges freit.

Walter-Walter.

Votales.

Auszeichnung. Dem Leutnant Karl Rees
von hier, welcher bereits mit dem Eisernen
Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet ist, wurde jetzt
auch die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Zu treuer Pflichterfüllung für das Vater-
land starb am 16. Juli im Lazarett
in Gent (Belgien) der Bürgermeister unserer
Nachbargemeinde Dillingen. Durch sein freund-
liches und bescheidenes Wesen war er all-
gemein beliebt und geachtet. Als Bürger-
meister der Gemeinde Dillingen hat er es in
verhältnismäßig kurzer Zeit verstanden, sich die
Achtung und Verehrung aller Einwohner zu
erwerben, sodaß sein Tod besonders schmerz-
lich empfunden wird. Das Andenken des
Verstorbenen, welchen der Tod im Dienste
des Vaterlandes durch schwere Krankheit er-
reichte, wird bei seinen guten, menschlichen
Eigenschaften dauernd in Ehren gehalten
werden. Sein Verlust hat auch hier wie in
den Nachbarorten eine aufrichtige allgemeine
Trauerbewegung bezeugt.

O.C. Hundstage. Mit dem 23. Juli
beginnen die Hundstage, die dann einen
Monat lang bis zum 22. August währen
und uns die heißeste Zeit des Jahres
bringen sollen. Wir können nun zwar in
diesem Jahre über den Mangel an Sommer-
zeit nicht gerade klagen; und sollten die
Hundstage noch heißer werden, so könnte
man sich fast auf eine Wiederholung des
Sommers von 1911 gefaßt machen. Ver-
schiedene Anzeichen scheinen aber darauf hin-
zuweisen, daß wir in diesem Jahre die

mit ihrer gewöhnlichen frischen Stimme,
der immer etwas von musikalischem Wohl-
klang war, sagte:

„Aber ich habe dir wohl noch gar nicht
deine letzte Frage geantwortet? Du
wolltest wissen, was ich jetzt anfangen werde?
Nun, ich meine, wenn aus einem verabschiedeten
Leutnant ein gemeiner Soldat werden kann,
kann wohl auch aus einer Operettensängerin
eine Schwester vom Roten Kreuz werden.
Nehmen Kursus haben wir ja alle drei mit
einander durchgemacht, und man wird hoffent-
lich nicht so in Vorurteilen befangen sein, um
mich zurückzuweisen, weil ich mal beim Theater
gewesen bin.“

„Du bist doch ein wackeres Mädel, Erna!“
sagte Hugo in heller Freude. „Und wir wollen
den Zufall segnen, der uns in diesem ver-
schickselten Paris zusammengeführt hat. Wo-
zu auch immer jetzt unsere Wege gehen mögen,
werden nun doch an dies letzte Zusammen-
treffen wie an etwas Erhebendes und Beglückendes
zurückdenken können!“

Vorderhand freilich schien es noch recht
schwer, irgendwelche Zukunftspläne zu machen;
denn wenn auch die Reisenden während der
langen Fahrt über Brüssel und Lille nichts
Besseres zu beklagen hatten, als die durch den
Mangel an jeglicher Verpflegung bedingten
Unbehagen, unter denen namentlich die
Frau zu leiden hatten, gewann die Situation

eigentliche Hundstaghitze schon auf Vorschau
vorwegbekommen haben und daß es geratener
erscheint, eher mit etwas veränderlicher
Witterung für die kommende Zeit zu rechnen.
Namentlich die 3. Zt. in den ersten Tages-
stunden häufiger zu beobachtende Frische, die
erst 6—7 Stunden nach Sonnenaufgang der
richtigen Sommerhitze weicht, deutet auf nicht
allzuferne Veränderungen der Witterungsver-
hältnisse. — — — In Friedenszeiten fallen
die Hundstage mit der sog. „Sauregurkenzeit“
zusammen, jener von allen Zeitungsredaktoren
so gefürchteten Zeit, in der nichts, aber auch
kein garnichts passiert, und trotzdem eine
Zeitung voll Neuigkeiten geliefert werden soll.
Und für die Zeitungen unserer Gegner wird
selbst in diesem Jahre, mitten im Kriege,
das Bild nicht viel besser aussehen. Denn
das, was wirklich passiert ist, dürfen sie nicht
mitteilen. Nur unter Ausbietung aller er-
denklichen Umschreibungen, deren zwischen
den Zeilen liegender Sinn der großen Menge
verborgen bleibt, dürfen sie ihren Lesern die
Wahrheit körnchenweise wie eine scharfe
Arznei vorsetzen. Umso schlimmer wird
dafür eines Tages die Vergeltung sein, wenn
sich nichts mehr vertuschen läßt. Vielleicht
wird dann die feindliche Bevölkerung selbst
die Schmähungen rächen, mit denen die ver-
logene Bierverbandpresse 3. Zt. bis zum
kleinsten Winkelblättchen hinab unsere Ver-
bündeten und uns kübelweise begießt.

**R.M.V. Einfaches, billiges Verfahren zur
Frishaltung von Früchten!** Der Kriegswirt-
schaftliche Ausschuß beim Rhein-Mainischen
Verband für Volksbildung hat eine Vorschrift
herausgegeben zur Frishaltung von Früchten
mit und ohne Zucker und zum Verschuß
aller Arten von Marmeladen und Gelees in
Gläsern und Steintöpfen. Das Verfahren
unterscheidet sich von den bisher üblichen
dadurch, daß fast alle Gefäße dazu benutzt
werden können, auch Porzellan und Stein-
gutkrufen, irdene Töpfe und selbst Wasser-
gläser, daß keine Gummiteile zum Verschuß
notwendig sind und daß die Früchte
weder durch starken Zuckerzusatz noch durch
Zusatz von Salicyl-Säure haltbar gemacht
werden müssen. Es eignet sich ganz vorzüglich
für die Bedürfnisse der Hausfrau und wird
in diesem Jahre besonders gute Dienste leisten,
da ja die Obsterte soweit nur irgend möglich
ausgenutzt werden muß, und die Spezialgefäße
immer teurer werden. Eine Anleitung zu
dem Verfahren ist nun im Druck erschienen
und wird auf der Geschäftsstelle des Rhein-
Mainischen Verbandes für Volksbildung
Frankfurt a/M. Paulsplatz 10 kostenlos ab-

gegeben und frei versandt. Der Verband ist
außerdem bereit, auf Ansuchen von Bürger-
meisterämtern, Frauenvereinen, Kriegswirt-
schaftlichen Beratungsstellen u.s.w. das Ver-
fahren in den Gemeinden außerhalb Frankfurts
vorzuführen zu lassen. Gleichzeitig hat der
Rhein-Mainische Verband für Volksbildung
ein Flugblatt herausgegeben, welches den
jugendlichen Hilfskräften, die sich zur Ernte-
hilfe bereit erklären, geeignete Maafregeln
gibt, durch die gewisse Unzuträglichkeiten, die
sich im vergangenen Jahre herausstellten,
vermieden werden sollen. Auch dieses Flug-
blatt ist durch die Geschäftsstelle des Verbandes
kostenlos und portofrei zu erhalten.

k Holunderbeeren. Wenn im Sommer
die Holunderbüsche uns durch ihren reichen,
weißen Blütenflor und den ihm an den
warmen Abenden entströmenden Duft erfreut
haben, dann bedecken sie sich bald mit einer
Fülle glänzend schwarzer Beeren. Mit diesen
weiß man in den meisten Gegenden Deutsch-
lands nichts anzufangen: sie dienen allein
den Vögeln als Nahrung. Nur an der
Wasserkante schätzt man sie und versteht es,
sie namentlich zu gesunden und wohlschmeden-
den Suppen zu verwerten. Es ist aber, zu-
mal in diesem Kriegsjahr, bedauerlich, daß
ein großer Erntesege unbenutzt bleibt.
Man kann aus Holunderbeeren Saft bereiten,
indem man sie mit wenig Wasser aufs Feuer
setzt und solange kocht, bis die Beeren weich
sind, dann durch ein Tuch oder feines Sieb
preßt. Der so gewonnene Saft kann direkt
verwendet, oder zum Aufbewahren — ohne
jede Zutat — in Flaschen gefüllt werden,
die gut zu versiegeln sind. Verfügt man
über das Welsch'sche Fruchtstift (zur
Gewinnung von Säften durch Dämpfen),
dann ist das Verfahren noch einfacher. Für
Liebhaber von Obstsuppen kann man eine
solche mit etwas Butter, einem Ei, Zucker,
einem Eßlöffel Wein und Mehl aus Holunder-
saft herstellen. In Holstein wird einfach
Wasser mit dem Saft und hineingeschnittenen
Apfelscheiben gekocht, dazu kommt reichlicher
Zucker und eine Prise Salz. Ebenfalls
werden Grießmehlsklößchen darin gekocht.
Die fertige Suppe wird dann mit einem Ei
abgerührt.

Bestellungen

auf den „**Tannus-Anzeiger**“
werden jederzeit entgegengenommen von allen
Postanstalten, von unseren Trägern und
von der Expedition.

im Stiche zu lassen.

„Eine rechte deutsche Frau trägt jetzt
überhaupt keine Pariser Hüte mehr,“ hatte
der Professor mit einer großen, pathetischen
Geste erklärt, und diese Aeußerung hatte bei
den Mitreisenden so lebhaften Beifall ge-
funden, daß die würdige Dame sich der all-
gemeinen Stimmung wohl nicht zu wider-
setzen wagte.

Mit den Gepäckstücken und den Kindern
beladen, setzte sich der Zug, dessen Führung
Hugo übernommen hatte, auf einmal in Be-
wegung. Der Flieger kannte die Gegend sehr
gut und führte überdies eine Karte bei sich,
die er indessen trotz des Widerspruchs des
Professors zerriß und fortwarf, nachdem er
sich rasch orientiert hatte. Wie wenig über-
flüssig diese Vorsicht gewesen war, sollte sich
bald genug erweisen. Denn nach ungefähr
halbstündiger Wanderung, und obwohl sie
noch weit von der deutschen Grenze entfernt
waren, wurden die Flüchtlinge durch eine
starke Patrouille belgischen Militärs mit bru-
talem Zuruf angehalten, und es wurde ihnen
in barschem Tone befohlen ihre Papiere vor-
zuzeigen. Diejenigen, deren Legitimation
nicht ausreichend schien, oder die aus irgend-
einem anderen Grunde das Mißtrauen der
Soldaten erregten, mußten sich eine eingehende
körperliche Untersuchung gefallen lassen.

(Fortsetzung folgt.)

Sie ruhe sanft.

Heute Morgen um 8 $\frac{1}{2}$ Uhr entschlief sanft nach kurzem schweren Leiden meine innigstgeliebte unvergessliche Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau Marie Kratz

geb. Hovestadt

im 61. Lebensjahre.

Der tieftrauernde Gatte und Kinder.

Dillingen (Taunus), den 21. Juli 1915.

Rödelheim, Köppern, Offenbach, Trier, Texas (Amer.), Nürnberg.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 24. Juli, mittags $\frac{1}{3}$ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung meines lieben Gatten, unseres guten Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers

des Landsturmmannes

Jakob Schneider

Bürgermeister

sprechen wir hierdurch unseren tiefgefühlten Dank aus. Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Dr. Jäger aus Köppern für seine trostreichen und erhebenden Worte am Grabe des Entschlafenen, sowie dem Gesangsverein „Eintracht“ und der Gemeindevertretung Dillingen, den Schulkindern für den unter Leitung des Herrn Lehrer Diehl ausgeführten Grabgesang, den Bürgermeistern des Kreises und der Militärverwaltung für die dem Verstorbenen erwiesene letzte Ehre.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen

I. d. N.: Johanna Schneider, geb. Port, u. Kinder.

Dillingen (Taunus), den 21. Juli 1915.

Schälholz-Versteigerung.

Nächsten Donnerstag den 22. Juli 1915 vormittags 9 Uhr werden im Ober-Erlenbacher Gemeindewald versteigert:

12060 Schäl-Eichenwellen
25 rm Eiche-Schälknüppel
400 Baumstüben.

Die Zusammenkunft ist im vordersten Schlage am Eingang des Waldes direkt am Friedrichsdorfer und Dillinger Feld.

Großh. Bürgermeisterei Ober-Erlenbach.
Klimm.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der

Preussischen Renten-Versicherungsanstalt

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

beim Eintrittsalter (Jahre): 50 | 55 | 60 | 65 | 70 | 75
jährlich % der Einlage: 7,248 | 8,244 | 9,012 | 11,406 | 14,196 | 18,320

Bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.

Für Frauen gelten besondere Tarife.

Aktiva Ende 1913: 124 Millionen Mark.

Prospekte und sonstige Auskunft durch:

Arthur Berthold, Kfm. in Bad Homburg, Louisenstr. 48

Gummierte Aufklebe-Adressen

für Feldpostsendungen mit
vollständig gedruckter Adresse

Feldpostkarten zu 25 Stck. geblockt

— liefert sofort —

Schäfer & Schmidt
Friedrichsdorf am Taunus

— Telefon 565, Amt Bad Homburg v. d. H. —

 **MAGGI'S Suppen** 

Schleiferei

nach Solinger Art. 

Alle Arten

Messer und Scheren etc.
werden unter Garantie für fach-
männische Behandlung geschärft.

Bad Homburg, Louisenstr. 16

Schön

möbl. Zimmer

zu vermieten Hauptstraße 31.

Schöne

2-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör zu vermieten.
Zu erfr. in d. Exped.

Köppern i. T., Bahnstr. 44

Für Erholungsbedürftige zwei
schöne möbl. Zimmer
im Garten gelegen zu vermieten,
auch mit Pension.

Hypotheken- Anlage

vermittelt für Kapitalisten völlig
kostenfrei an pünktliche Zins-
zahler auf gute Objekte.

Homburger Hypotheken-Büro

H. C. Ludwig,

Louisenstr. 103. Telefon 257.

Allein-Vertreter
der Deutschen Hypothekenbank.

Starke Feldpost- Versand- Schachteln

fertigt in allen Grössen

— auch für Wiederverkäufer —

F. A. Désor,
Friedrichsdorf.